



# Jahresbericht

der projektorientierten  
Sozialarbeit an Grundschulen  
für das Schuljahr 2016/2017

# Inhalt

<b>1. Grundlagen der projektorientierten sozialen Arbeit an Grundschulen</b>	<b>3</b>
<b>2. Grundlegende Daten</b>	<b>4</b>
<b>3. Handlungsfelder</b>	<b>5</b>
<b>3.1 Ankommen in der 1. Klasse</b>	<b>5</b>
<b>3.2 Präventive Projektangebote für Klassen</b>	<b>6</b>
<b>3.3 Auffällige Schülerinnen und Schüler im Unterricht</b>	<b>9</b>
<b>3.4 Übergang in Klasse 5</b>	<b>10</b>
<b>4. Rahmenbedingungen</b>	<b>12</b>
<b>4.1 Projektstandorte</b>	<b>12</b>
<b>4.2 Mobilität der Mitarbeiter*innen</b>	<b>12</b>
<b>4.3 Räumliche Gegebenheiten in den Schulen</b>	<b>12</b>
<b>5. Arbeitsgruppen und Kooperationspartner</b>	<b>14</b>
<b>6. Qualitätsentwicklung</b>	<b>15</b>
<b>6.1 Fortbildungen und Supervision</b>	<b>15</b>
<b>6.2 Dienstbesprechungen, Teamsitzungen und Klausurtage</b>	<b>16</b>
<b>7. Ausblick / Perspektiven</b>	<b>16</b>
<b>7.1 Implementierung des sozialen Lernens in die Schulprogramme</b>	<b>16</b>

# 1. GRUNDLAGEN DER PROJEKTORIENTIERTEN SOZIALEN ARBEIT AN GRUNDSCHULEN

Grundsätzlich ist es das Ziel der Schulsozialarbeit, Kindern und Jugendlichen gelingende Bildungsbiografien zu ermöglichen. Dabei sind diese in ihren jeweils spezifischen Systemen von Bildung, Betreuung und Erziehung wahrzunehmen. Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe in Schulen. Sie unterstützt die Schulen bei der Entwicklung ihrer Erziehungskompetenz ohne ihnen diese abzunehmen. Dazu bringt die Schulsozialarbeit ihre spezifischen Sichtweisen und Methoden ein, stellt sie exemplarisch zur Verfügung und versucht langfristig auf eine Implementierung von mehr sozialer Arbeit in das jeweilige Schulkonzept hinzuarbeiten.

Träger der sozialen Arbeit an Grundschulen im Werra-Meißner-Kreis ist der Eigenbetrieb „Volkshochschule, Jugend, Freizeit“. Finanziert wird das Aufgabenfeld ausschließlich durch den Werra-Meißner-Kreis, der auch im Fachdienst Jugendförderung die fachliche Koordination angesiedelt hat.

Um den potentiellen Nachfragen von 21 Grundschulen mit sehr unterschiedlicher Schülerzahl gerecht zu werden, wurde das Modell der „projektorientierten sozialen Arbeit an Grundschulen“ entwickelt. Schulen haben damit die Möglichkeit, bei begründetem Bedarf ein Projekt zu beantragen. Dazu erhalten alle Grundschulen zweimal im Jahr einen Katalog mit Projektvorschlägen. Die Projekte haben i. d. R. einen präventiven und gruppenbezogenen Charakter und laufen oft über ein ganzes Schulhalbjahr. Die genauen Rahmenbedingungen, die Leistungen und Verpflichtungen beider Seiten werden mit den Schulen besprochen und in einem Projektvertrag fixiert.

Die Umsetzung der Projekte obliegt einem Team bestehend aus fünf Fachkräften der sozialen Arbeit mit Standorten in Eschwege und in Witzenhausen. Zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres werden aus allen Anfragen unter Berücksichtigung der personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen möglichst viele Projekte in Angriff genommen. In besonderen Situationen wird mit einzelnen Klassen auch schuljahresübergreifend gearbeitet.

Die Projekte umfassen Angebote mit den Schwerpunkten: soziale Kompetenz fördern, Demokratie lernen, Konflikt- und Streitkultur verbessern, Regeleinhaltung, Mobbing stoppen, Klassengemeinschaft stärken und Fortbildungen für Lehrer und Eltern. Zunehmend wird die Kompetenz der Kolleg\*innen auch beim Umgang mit problembelasteten einzelnen Schülern\*innen angefragt und eine kontinuierliche Beratung und längere Präsenz an den Schulen gewünscht.

## 2. GRUNDLEGENDE DATEN

<b>Anzahl durchgeführter Projekte in den Schulen</b>	<b>1.Schulhalbjahr 2016/2017</b>	<b>2.Schulhalbjahr 2016/2017</b>
Alexander-von-Humboldt-Schule, Eschwege	2	1
Geschwister-Scholl-Schule, Eschwege	1	2
Struthschule, Eschwege	1	3
Südringgauschule, Herleshausen	2	0
Meinhardschule, Grebendorf	2	4
Frau-Holle-Schule, Abterode	1	1
Mittelpunktgrundschule, Röhrda	1	1
Regenbogenschule, Sontra	4	3
Wiesenschule, Ulfen	0	0
Gerhart-Hauptmann-Schule, Wanfried	0	0
Kleeblattschule, Wehretal	3	0
	0	0
	0	0
Karlheinz-Böhm-Schule, Waldkappel	2	2
Meißnerland-Schule, Walburg	0	0
Schule am Fischbach, Fürstenhagen	0	1
Ernst-Reuter-Schule, Neu-Eichenberg	5	1
Grundschule Hessisch Lichtenau	2	4
Gelstertalschule, Hundelshausen	7	7
Lindenhofschule, Gertenbach	0	1
Kesperschule, Witzenhausen	7	4
Grundschule Am Brunnen vor dem Tore, BSA	3	3
Bilsteinschule, Großalmerode	2	0
<b>Gesamtanzahl Projekte</b>	<b>45</b>	<b>38</b>

## 3. HANDLUNGSFELDER

---

### 3.1 Ankommen in der 1. Klasse

---

**Beschreibung und Erfahrungen:** „Die sozialen Kompetenzen, die Schüler und Schülerinnen mitbringen, haben sich in den letzten Jahren sehr verändert!“ Das können wir rückblickend auf 5 Jahre Grundschulsozialarbeit durch Beobachtungen bestätigen: abwarten können, emphatisch sein, rücksichtsvoll sein, sich an Regeln halten, einfach zuhören und mit anderen Kindern zurechtkommen gehören häufig nicht zu selbstverständlichen Verhaltensweisen.

Im Kindergarten durch eine andere Tagesstruktur und einen höheren Personalschlüssel noch aufgefangen oder kaum aufgefallen, fallen diese „Defizite“ spätestens in der Grundschule recht bald auf. Nicht umsonst gibt es Informationsabende in den Kindergärten, auf denen den Eltern von Grundschullehrer\*innen mitgeteilt wird, welches Verhalten, welche Kompetenzen von den zukünftigen Schulkindern erwartet werden. Trotzdem – die Schere scheint immer weiter auseinander zu gehen, zwischen dem, was Kinder an sozialen Kompetenzen mitbringen und dem, was seitens Schule von ihnen erwartet wird. Hinzu kommt, dass der Übergang an sich eine große Umstellung und Anpassungsleistung von den Kindern erfordert: neue Bezugspersonen, neue Gruppe, neues Gebäude, andere Regeln, anderer Tagesablauf, neue Eigenverantwortlichkeiten und nicht zu vergessen die Fächer und das Lernen.

Die Grundschulsozialarbeiter\*innen haben daher verschiedene präventive Projekte im Angebot, die den Schüler\*innen das Ankommen in der Schule erleichtern und das Miteinander stärken sollen. Exemplarisch ist hier das Projekt „Verhaltenstraining für Schulanfänger mit Ferdi, dem Chamäleon“ zu nennen. Ferdi ist eine grün-glitzernde Handpuppe, die alle Kinder mag und in der Regel beruht dies auf Gegenseitigkeit und hat somit einen hohen Aufforderungscharakter. Unter Einhaltung bestimmter Regeln gehen die Kinder mit „Ferdí“ auf Schatzsuche und werden mit traurigen, ängstlichen und wütenden Gespenstern konfrontiert und müssen ihnen helfen, damit es ihnen wieder besser geht und damit sie den Weg auf der Schatzkarte weiter gehen können.



Über viele Stunden werden sie so auf die Drachenprüfung vorbereitet. Der Bewacher des Schatzes lässt die Kinder nur durch, wenn er sicher sein kann, dass sich nicht um den Schatz gestritten wird. Also beschäftigen sich die Schüler\*innen anhand von Beispielen damit (z.B. ich gehe an einem Tisch vorbei und ich schmeiße das Federmäppchen eines Mitschülers runter), welches Verhalten erwartet wird und welche Auswirkungen ein unangemessenes Verhalten haben kann. Bei der Drachenprüfung sollen die Schüler\*innen dem Drachen sagen und per Rollenspiel zeigen, wie eine gute Lösung aussieht. Hilfreich dabei sind die Chamäleontricks (Anleitung für emphatisches Handeln), der Schatzsuchervertrag (unterstützende Regeln, damit die Schatzsuche Spaß macht; z.B. wir helfen uns gegenseitig) und vor allem der Ferdi-Plan, der den Kindern bildlich veranschaulicht, wie man es zu einem angemessenen Verhalten schaffen kann.

Ziel ist, dass sich durch häufige Wiederholungen nach und nach ein angemessenes, d.h. auch gruppendienliches Verhalten, entwickelt bzw. festigt. Dazu werden auch aktuelle Themen aus dem Klassengeschehen aufgegriffen und besprochen. Denn ein gutes Klassenklima ist Voraussetzung dafür, dass Kinder gerne in die Schule gehen, was langfristig zu einer gelungenen Bildungsbiographie beiträgt.

**Bewertung und Perspektiven:** Das Verhaltenstraining mit der Handpuppe „Ferdie“ ist als Eingangsprojekt sehr gut geeignet, denn in der Regel mögen die Kinder Ferdi. Dies erleichtert den Zugang zu den Kindern und hilft den Erstklässlern dabei, sich an Regeln zu halten und sich in die Gemeinschaft zu integrieren.

Trotz großem Stundenumfang (ca. 26x pro Halbjahr) wird dieses Training zunehmend angefragt, z.T. für den ganzen Jahrgang. Nicht selten kommt es in diesen Klassen zu Folgeprojekten, um auf das Verhaltenstraining aufbauend soziale Kompetenzen weiter zu fördern und zu stärken.

Seitens der Lehrkräfte gibt es die Rückmeldung, dass die Inhalte wertvoll für den Schulstart sind und eigentlich alle Erstklässler in den Genuss dieses Projektes kommen sollten. Bei der Äußerung der Gedanken ist es jedoch bisher geblieben. Grundsätzlich scheint es überlegenswert, ob das Projekt: „Verhaltenstraining für Schulanfänger mit Ferdi, dem Chamäleon“ nicht als Eingangsmodul Standard in den 1. Klassen sein sollte.

---

### *3.2 Präventive Projektangebote für Klassen*

---

**Beschreibung und Erfahrungen:** Die projektorientierte Schulsozialarbeit an Grundschulen hält eine Vielzahl an Projekten vor, die sich auf die Verweilzeit einzelner Schüler\*innen in der Grundschule und die Klassen- und Schulkultur insgesamt beziehen. Dazu werden Projekte angeboten, die die Klassengemeinschaft stärken, gewaltfreie Lösungen bei Konflikten anbieten, die Kommunikationskultur fördern und Demokratieverständnis aus Erfahrungen ermöglichen. Schule ist der ideale Ort, um demokratisches Handeln zu erproben und Selbstwirksamkeit zu erleben. Die Schüler\*innen sollen lernen ihre Belange auszusprechen, die Lehrer\*innen dafür sensibilisiert werden diese wahr- und ernst zu

nehmen. Dieses setzt ein Selbstverständnis voraus, sich als Erwachsener zurück zu nehmen und den Kindern zu vertrauen.

In den Klassen arbeiten wir mit Kooperations- und Interaktionsspielen und achten im Prozess auf die Zufriedenheit in der Gruppe. Jeder kann, keiner muss, aber alle sind im Prozess wichtig. Die Projekte zielen darauf ab, ein positives Gruppenklima in den Klassen zu fördern und beziehen die Schüler\*innen als ganze Person mit ihren Gefühlen, Gedanken, Kenntnissen und ihrer Wahrnehmung mit ein.

„Die Friedensbrücke“ ist ein Projektangebot, um bei Streitigkeiten in der Klasse einen ritualisierten Weg wieder aufeinander zu finden und fördert somit die Gesprächs- und Konfliktlösekompetenz.

Mit den Projekten „Respekt üben – Achtung zeigen“ oder dem „Verhaltenstraining für Schulanfänger mit Ferdi, dem Chamäleon“ ist die projektorientierte soziale Arbeit an Grundschulen schon in den ersten Klassen präsent. Neben dem Festigen von Gruppenregeln wird das soziale Lernen in den Klassen unterstützt, was langfristig zu einem guten Gruppenklima und einer guten Lernatmosphäre führen soll.

Kräfte messen und sich selbst spüren gehören zum kindlichen Spiel dazu. Auch in dem Projekt „Rangeln, Regeln, Rücksicht nehmen“ setzen wir auf die Selbsterfahrung der Schüler\*innen und geben den Raum, Grenzen wahrzunehmen und Regeln zu vereinbaren. Es geht um das Miteinander im Gegeneinander.



Demokratie in Schule gewinnt seit mehreren Jahren an Bedeutung. Demokratische Kompetenzen sind jedoch nicht angeboren, sondern vielmehr Ergebnis menschlichen Handelns und Erziehung. Schule ist also der ideale Ort, um demokratisches Handeln zu festigen.

Kommunikationsregeln und einen strukturierten Rahmen bietet der Klassenrat. Die Schüler\*innen haben damit ein Instrument, ihre Belange im selbstorganisierten Raum direkt anzusprechen und nach demokratischen Regeln Lösungen zu finden. Gut ergänzt wird der Klassenrat durch Klassensprecher\*innen und einem Schülerrat an der Schule. Darauf kann verwiesen werden, gerade wenn es um die Umsetzung von Schülerwünschen geht.

Im Projekt Klassensprecherwahlen werden die Schüler\*innen auf das Amt und die Wahl vorbereitet, bevor nach demokratischen Grundsätzen gewählt wird.

Die Schülerstreitschlichter bilden eine weitere Säule der Übernahme von Schülerverantwortung.

Eine verlässliche Sprechzeit für Schüler\*innen und Lehrer\*innen bietet das „Beratungsangebot“ und erhöht die Präsenz der sozialen Arbeit an Schule.

**Bewertung und Perspektiven:** Demokratische Elemente und Mitbestimmung durch Schüler\*innen finden sich in unterschiedlicher Ausprägung an den Grundschulen im Kreis. Priorität hat aber oftmals die Vermittlung von Lerninhalten ohne die Befindlichkeiten der Schüler\*innen ausreichend zu berücksichtigen. Zudem werden Streitigkeiten in den Klassen oder Konflikte aus den Pausen oft in den Unterricht getragen und nehmen dort immer wieder Raum und Zeit ein.

Im Verhältnis werden, anstatt schulweiter Angebote, häufiger punktuelle Projekte für einzelne Klassen angefragt und durchgeführt. Diese verlaufen oft vielversprechend und Klassenthemen können benannt und bearbeitet werden. Die Erfahrung zeigt und Lehrer\*innen bestätigen, dass sich damit die Sichtweise auf einzelne Schüler\*innen ändert, was zu einem besseren Verständnis für diese führt.

Langfristig bzw. nachhaltig besteht nach den Projekten oftmals jedoch auch weiterhin der Bedarf an sozialpädagogischer Unterstützung. Einige Klassen werden schon jetzt über einen längeren Zeitraum mit Projektverlängerungen oder Folgeprojekten begleitet – auch über mehrere Schuljahre.

Soziale Trainings sind umso wirksamer, je häufiger es Lehrer\*innen gelingt, Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Bereich „Soziales Lernen“ im Unterrichts- und Schulleben zu vertiefen und zu erweitern.

Manchmal kann es deshalb auch sinnvoll sein, dass Projekte von den Lehrer\*innen langfristig eigenverantwortlich weitergeführt werden. Die Erfahrung zeigt aber, dass dies nur in Einzelfällen passiert.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass einzelne Elemente in den Unterricht übernommen werden. Wir hinterlassen dazu symbolische Elemente wie z.B. Regel-Wolke, Känguru-Stofftier, Gefühle-Barometer etc. in den Klassen.

Klassenübergreifende, auf die Schulkultur einwirkende, Projekte sind eher selten - da viele Konflikte auch zwischen den Klassen bestehen und Konflikte vom Schulhof in die Klassen getragen werden, wären diese jedoch sinnvoll.

Es ist wichtig die Schulen bei der Etablierung von demokratischen Strukturen zu unterstützen. Dazu wäre ein verbindliches schulweites Angebot wichtig.

Vision der sozialen Arbeit in der Grundschule: Ein Umdenken in den Schulen, Verantwortung auf Schüler\*innen übertragen und Mitbestimmung der Schüler\*innen ermöglichen und fördern.



---

### 3.3 Auffällige Schülerinnen und Schüler im Unterricht

---

**Beschreibung und Erfahrungen:** Konflikte gehören zu den täglichen Alltagserfahrungen von Schüler\*innen und sind im sozialen Miteinander auch wichtig, um neue Erfahrungen mit sich und anderen zu machen. Es ist ein Lernprozess mit Konflikten produktiv umzugehen und sie friedlich zu lösen.

Die Schulsozialarbeiter\*innen werden zunehmend in Klassen nicht mehr präventiv tätig, sondern angefragt, wenn es im sozialen Miteinander Schwierigkeiten gibt. Einzelne Schüler\*innen stören den Unterricht durch unangemessenes Verhalten und sind nur schwer in das Gruppengeschehen zu integrieren. Es bestehen häufig schon Klassenregeln, doch diese werden immer wieder gebrochen. Oft begegnet man dem Anspruch, Störungen in der Klasse zu minimieren, um Lernen zu ermöglichen.

**Bewertung und Perspektiven:** Ein gutes soziales Gefüge, in dem die Schulklasse als Gruppe voneinander profitiert und jeder einzelne seine Belange vortragen und sich bestmöglich entfalten kann, ist wichtig und hier sind präventive Projekte eine gute Unterstützung.

Die Lehrer\*innen müssen die Voraussetzungen schaffen und bei individuellen Verhaltensauffälligkeiten einzelner Schüler\*innen stehen die Sozialarbeiter\*innen unterstützend und beratend zur Seite.

Störungen gibt es auch in den Projekten der Schulsozialarbeit, dennoch bekommen die Lehrer\*innen durch das Angebot die Möglichkeit, beobachtend zu agieren und ihren Blickwinkel auf die Klasse und einzelne Schüler\*innen zu ändern.

Durch das Beratungsangebot an einigen Grundschulen gibt es einen intensiveren Kontakt zu den Schüler\*innen wie auch zu den Lehrer\*innen. Der fachliche Austausch hat sich verbessert, es ist mehr Zeit vorhanden, um Konflikte zu reflektieren und zu besprechen. Die Schüler\*innen können ganzheitlich wahrgenommen und auch deren spezielle Bedürfnisse besser verstanden werden. Die höhere Präsenz der sozialen Arbeit an Schule führte zu einer vermehrten Anfrage zur Teilnahme an Elterngesprächen.

Eine beratende Tätigkeit und mehr Präsenz an den Schulen wären im Hinblick auf die zunehmenden Störungen im Unterricht wünschenswert. Die Einrichtung und Teilnahme an „Runden Tischen“ sollte selbstverständlich und das Beratungsangebot, sowie die Kooperation mit anderen Institutionen weiter ausgebaut werden.

Eine präventive Arbeit in den Klassen, nicht erst, wenn es Konflikte gibt, bleibt dabei allerdings eine gute Voraussetzung, um soziales Lernen gemeinsam aktiv zu unterstützen und zu begleiten.

---

### 3.4 Übergang in Klasse 5

---

**Beschreibung und Erfahrungen:** Für die meisten Grundschul Kinder sowie auch deren Eltern stellt der Übergang zur weiterführenden Schule einen bedeutsamen Einschnitt in deren Leben dar. Es kommt auf sie zu, dass sie mit ihren Unsicherheiten, Ängsten und Erwartungen umgehen können müssen.

Um dem gerecht zu werden wurde in der Arbeitsgruppe „Übergänge“ gemeinsam mit den Gesamtschulsozialarbeiter\*innen ein Ritual für Grundschul Kinder der 4. Klasse entwickelt. Den Kindern soll dabei bewusst werden, welche Kompetenzen sie schon im Laufe ihres „kurzen“ Lebens erworben haben. Letztendlich helfen diese dann sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Während der Entwicklung dieses Projektes wurde in ausgewählten Schulen eine Umfrage zum Thema „Ängste vor dem Übergang“ durchgeführt. Das nicht ganz überraschende Ergebnis war, dass es für die Kinder das Wichtigste ist, in dieser neuen beängstigenden Situation Mitschüler\*innen an ihrer Seite zu haben, die sie mögen.

Entstanden sind die Projektstage „Übergangsritual in Klasse 5 - und tschüss!“.

Die Projektstage bestehen zeitlich aus zwei Einheiten: Einheit eins geht über zwei Schulstunden und Einheit zwei dauert ca. vier Schulstunden.

Beide Einheiten finden im zweiten Schulhalbjahr vor den Sommerferien statt.



Am 1. Projekttag wird von jeder/m Schüler\*in eine positive Eigenschaft für jede/n Mitschüler\*in aufgeschrieben und in bereitgestellte Schatzkisten gelegt.

Die Schatzkisten werden weiter gefüllt mit Komplimenten der Klassenlehrer\*innen und einem Klassenfoto.

Der 2. Projekttag beginnt mit einer Reflexion zur eigenen Situation und Gefühlslage zum Thema „Übergang“. Die Schüler\*innen werden dazu angeregt, sich bildlich vorzustellen, wie sie selbst räumlich den Übergang, symbolisiert mit einem Graben, überwinden würden.

Danach geht es in zwei Gruppen in die Sporthalle. Aus den vier Erfahrungsbereichen: Familie, Kindergarten, Schule und Hobby versucht jede/r Schüler\*in in ruhiger Atmosphäre herauszufinden, welche Kompetenzen schon

erworben wurden. Symbolisch durchläuft jede/r einen „Übergangsweg“ mit der gefüllten Schatzkiste in den Händen.

Das Projekt endet mit einer Reflexion über das Erlebte und einem gemeinsamen Frühstück.

**Bewertung und Perspektiven:** In allen Klassen sprachen in der Reflexion einige Kinder unmittelbar aus, dass das Projekt ihnen geholfen habe, Ängste zu verlieren und sich jetzt mehr zu freuen auf das Neue.

Die beteiligten Lehrer\*innen waren sehr angetan und begeistert, denn sie konnten im Laufe des Projektes selbst Erfahrungen sammeln und sich berühren lassen von dem Geschehen und dem Miteinander mit den Schüler\*innen.

Es gibt steigende Anfragen für das Übergangsritual, was das Projekt bestätigt und sehr begrüßenswert ist.

Logistisch und personaltechnisch ist es bei so vielen Anfragen jedoch nicht so einfach durchzuführen. Sollte von den Schulen gewünscht werden, dass jede/r 4.Klässler\*in dieses Ritual durchläuft, müsste eine gangbare Lösung für alle Beteiligten gefunden werden.



## 4. RAHMENBEDINGUNGEN

---

### 4.1 Projektstandorte

---

Die projektorientierte soziale Arbeit an Grundschulen unterhält jeweils ein Büro in Eschwege in der Bremer Str. 10a und ein Büro in Witzenhausen im Landratsamt, Nordbahnhofsweg 1. Die 21 Grundschulen im Kreis werden von den Projektstandorten aus bedient.

**Projektstandort Witzenhausen:** Bad Sooden-Allendorf, Witzenhausen, Gertenbach, Hundelshausen, Hess. Lichtenau, Fürstenhagen, Waldkappel, Walburg, Neu-Eichenberg und Großalmerode.

**Projektstandort Eschwege:** Eschwege Stadtgebiet: Struthschule, Geschwister-Scholl-Schule und Alexander-von-Humboldt-Schule; Sontra, Ulfen, Röhrda, Grebendorf, Abterode, Wanfried, Herleshausen und Reichensachsen.

---

### 4.2 Mobilität der Mitarbeiter\*innen

---

Die Mitarbeiter\*innen fahren die Schulen für die Projekte mit privaten PKW`s an. Im Schuljahr 2016/17 wurden insgesamt über 10.000 Km zurückgelegt.

---

### 4.3 Räumliche Gegebenheiten in den Schulen

---

**Beschreibung und Erfahrungen:** Viele der Projektangebote der Sozialarbeit an Grundschulen sind so ausgeschrieben, dass sie im Klassenraum oder einem anderen zur Verfügung stehenden Raum mit Stuhlkreis stattfinden können. Einige Projekte benötigen zur Durchführung eine Sporthalle.

Damit bieten wir den Schulen viele Projekte an, die ohne organisatorischen Aufwand im Klassenraum oder ähnlicher Räumlichkeit durchgeführt werden können.

In den Schulen stehen oftmals neben dem Klassenraum weitere bestuhlte Räume wie Differenzierungsräume, Musikräume oder eine bestuhlte Aula zur Verfügung.

In vielen Klassenräumen ist zusätzlich ein Sitzkreis vorhanden bzw. kann schnell auch unter Mithilfe der Schüler\*innen gestellt werden. Einige Klassenräume sind jedoch sehr klein und überfrachtet, weshalb sie sich nicht zur Projektdurchführung eignen.

Bei den Sporthallen gibt es große Unterschiede zwischen den Schulen. Einigen Schulen stehen ausreichend Hallenzeiten zur Verfügung, die oftmals auch individuell eingerichtet werden können. Andere Schulen haben ein sehr begrenztes Kontingent an Hallenzeiten und sind wenig flexibel bei der Vergabe.

Die Sporthallen verfügen in der Regel über eine für unsere Projekte ausreichende Ausstattung.

Die recht ansprechenden Schulhöfe der Grundschulen können während der Unterrichtszeiten auch gut genutzt werden. Einige Grundschulen haben in Kooperation mit dem Geo-Naturpark Frau-Holle-Land einen Schulwald, der für Angebote zur Verfügung stünde.

**Bewertung und Perspektiven:** Ein guter Lernort ist Voraussetzung für eine gelungene Projektdurchführung. Für die Projekte werden entsprechende Rahmenbedingungen benötigt. Diese sind nicht immer gegeben und müssen geschaffen werden. Schulleitungen, Lehrer\*innen und Schüler\*innen sollten einbezogen werden. Neben den Projekten an den jeweiligen Schulen sollte auch über außerschulische Lernorte nachgedacht werden.

An den Schulen mit wenigen Hallenkapazitäten ist es extrem schwierig Projekte in der Sporthalle durchzuführen. Ein erleichternder Faktor ist es, wenn Klassen- und Sportlehrer in Personalunion auftreten.

Die Bestuhlung in den Klassenräumen ist oft auf den Lehrer zentriert ausgerichtet und eignet sich selten für unsere Projekte mit dem Anliegen, dass die Schüler\*innen untereinander ins Gespräch kommen.

Bei Räumen, die von mehreren Klassen als Ausweichräume genutzt werden können, kommt es vor, dass diese unaufgeräumt oder oftmals atmosphärisch nicht ansprechend sind. Auch hier muss zu Stundenbeginn entsprechend gestellt werden. Das Räumen und Stellen nimmt Zeit in Anspruch. Während die Klassenräume größtenteils liebevoll gestaltet sind, sind Ausweichräume oftmals keine ansprechenden Lernräume.

Pausenhallen und Schulhöfe eignen sich nur bedingt, da es immer wieder zu Ablenkungen und Störungen durch andere Schüler\*innen kommt.

Der Schulwald ist im Rahmen der begrenzten Projektzeit aktuell nicht nutzbar.

Attraktive und ansprechende Lernorte implementieren auch das Aufbrechen des an den Schulen vorhandenen 45 Minuten Rhythmus.

Die Zugänglichkeit zu außerschulischen Lernorten sollte unproblematisch sein und könnte durch Ritualisierung gegeben sein.

Schulleitungen, Lehrer\*innen, Eltern und Schüler\*innen sind davon zu überzeugen.



## 5. ARBEITSGRUPPEN UND KOOPERATIONSPARTNER

Die Schulsozialarbeiter\*innen sind in verschiedenen Gremien und Netzwerken vertreten, um sowohl von den Einschätzungen und Erfahrungen anderer Kooperationspartner zu partizipieren als auch die eigenen Beobachtungen in Prozesse einfließen zu lassen. In der Regel nimmt ein/eine Schulsozialarbeiter\*in in Vertretung des Teams teil und berichtet dann wieder den Kolleg\*innen.

- Arbeitskreis Jugendhilfe in Hess. Lichtenau  
Der Arbeitskreis wird initiiert und moderiert von der Jugendförderung und der Gesamtschulsozialarbeit. Eingeladen werden Akteure aus dem Stadtgebiet Hess. Lichtenau, die in der Kinder- und Jugendhilfe aktiv sind. Thematisch geht es um den gemeinsamen Austausch sowie um die Diskussion aktueller Themen.
- Mediennetzwerk Werra-Meißner-Kreis  
Das Mediennetzwerk ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen und Initiativen, die im WMK in der medienpädagogischen Arbeit – insbesondere mit Kindern und Jugendlichen – aktiv sind. Treffen zum gemeinsamen Austausch und Planung von Aktivitäten finden in regelmäßigen Abständen statt.
- AG Medienkonzepte in Grundschulen, Unterarbeitsgruppe des Mediennetzwerkes
- AG „Gewaltprävention“ in Eschwege und Witzenhausen
- AK „Übergänge“ (Kindergarten-Grundschule, Grundschule –Klasse 5)

Der Arbeitskreis aus Mitarbeiter\*innen der Grundschul- und Gesamtschulsozialarbeit traf sich circa zwei Jahre. Daraus entstanden ist das Übergangsritual „Und tschüss!“, welches von der Grundschulsozialarbeit bereits mehrere Male erfolgreich durchgeführt worden ist.

- WETO  
Ist ein Zusammenschluss von Mitarbeitenden, die mit Kindern und Jugendlichen in und um Witzenhausen arbeiten und die das jährliche Fest „Weekend for Tolerance“ in Witzenhausen vorbereiten.
- Netzwerk Kinder und Jugendliche Heuberg
- Netzwerk „Altstadt“ in Eschwege  
Findet in Zusammenarbeit mit dem Familienbüro der Stadt Eschwege im Rahmen des Themas „Präventionsketten“ statt. Es fanden bisher drei Planungstreffen statt.
- Arbeitskreis gemeindenahe Gesundheitsversorgung (AKGG) -  
Erziehungsberatungsstelle des Werra-Meißner-Kreises  
Jährlicher Austausch der Kooperationspartner,  
Zusammenarbeit bei Themenelternabenden
- Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)  
Wir stehen in Kontakt mit den Mitarbeiter\*innen der Beratungs- und Förderzentren der Pestalozzischule in Eschwege und der Hirschbergschule in Rommerode.

## 6. QUALITÄTSENTWICKLUNG

---

### 6.1 Fortbildungen und Supervision

---

Die Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit an Grundschulen nehmen in Abständen von circa 4-6 Wochen Teamsupervision wahr und bilden sich regelmäßig fort, um neue Impulse für die Arbeit zu erhalten, arbeitsrelevante Informationen zu beziehen und vor allem eigene Kompetenzen zu erweitern.

Im Schuljahr 2016/2017 waren das:

ABC (Adventure-based-counseling), 5 tágig, bsj Marburg

Jugendhilfetag 2017 in Düsseldorf, 3 tágig

Jungs – Die (un)bekannten Wesen, 4 Module à 1 Tag, Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung

Coaches v. Schülermediator(innen)-Gruppen Ausbildung und Begleitung von Schülermediatoren(innen)-Gruppen, Streitschlichter, Verankerung in der Schule, 4 tällig, Hessisches Kulturministerium, Projekt Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)

No Blame Approach (Mobbingintervention), GuD

---

## *6.2 Dienstbesprechungen, Teamsitzungen und Klausurtage*

---

Zur Qualitätssicherung finden regelmäßig Dienstbesprechungen und Teambesprechungen statt, um fachliche, organisatorische und finanzielle Angelegenheiten abzustimmen sowie die inhaltliche Arbeit weiter zu entwickeln. Klausurtage finden 2x im Jahr statt, davon 1x in Zusammenarbeit mit der Jugendförderung des Kreises und der Gesamtschulsozialarbeit.

## **7. AUSBLICK**

---

### *7.1 Implementierung des sozialen Lernens in die Schulprogramme*

---

**Beschreibung und Erfahrungen:** Konzepte zum sozialen Lernen dienen als roter Faden und sind Grundlage für ein gemeinsames Verständnis sozialen Lernens zwischen Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern. Sie signalisieren nach innen und nach außen, dass soziale Kompetenzen als Lernziel von allen Lehrer\*innen mitgetragen werden. Es entsteht ein vielfältiger Nutzen für die gesamte Schulgemeinschaft, z.B.: Beitrag zur Profilierung der Schule, besserer Umgang der Schüler\*innen untereinander, Rückgang von Konflikten und Gewalt, Erziehung zu demokratischem Verhalten u.v.m.

In einigen Schulen sind Teile des sozialen Lernens bereits im Schulprogramm verankert. An manchen Schulen gibt es z.B. Streitschlichter\*innen und auch der Klassenrat wird in vielen Klassen durchgeführt.

Schulsozialarbeit wird oft als Feuerwehr zur Krisenintervention angefragt, wenn in einer Klasse bereits massive Probleme oder Störungen aufgetreten sind. Der Anspruch, Präventionsangebote zu machen, kommt in diesen Fällen zu kurz. Diese



Haltung widerspricht auch dem Gebot der Kontinuität, die es braucht, um vertrauensvolle Sozialarbeit zu bieten. Aus diesem Grund sind die Angebote der Projektorientierten Sozialarbeit an Grundschulen über mehrere Wochen angelegt. In manchen Fällen ist es vielleicht sinnvoll ein durchgeführtes Projekt erst einmal wirken zu lassen und das Erlernete anzuwenden, indem ein Halbjahr pausiert wird.

Oftmals ist es für Klassen auch gut ein Projekt über ein Schuljahr hinaus weiterzuführen.

**Bewertung und Perspektiven:** Viele Lehrer\*innen beantragen Folgeprojekte. Dies zeigt einerseits die Wertschätzung gegenüber unserer Arbeit und andererseits, dass Folgeprojekte soziales Lernen manchmal erst nachhaltig wirken lassen.

Um die Möglichkeiten des sozialen Lernens in der Schul- und Lernkultur zu sichern, ist es wirkungsvoll, dass es im Schulprogramm verankert wird.

Gäbe es eine Implementierung, könnte man außerdem in jeder Klassenstufe ein bestimmtes Lernziel verfolgen, das auf dem des vorangegangenen Jahres aufbauen würde. Hierzu wären eine entsprechende Haltung der Schulen zum Wert des sozialen Lernens und der Schulsozialarbeit nötig.

Der Impuls, ein solches Konzept zu entwerfen und zu etablieren, müsste von der Grundschule kommen. Die Grundschulsozialarbeit sieht sich dabei in der beratenden Rolle und kann ihre umfangreichen Erfahrungen in die Diskussion und Umsetzung mit einbringen.

Um Nachhaltigkeit der Schulsozialarbeit zu gewährleisten, bedarf es außerdem nach wie vor der Einhaltung von professionellen Standards und von struktureller Vernetzung aller Kooperationspartner\*innen, die mit den jeweiligen Schülern und Schülerinnen beschäftigt sind.